Bitterer Nachgeschmack

9. „festival du chocolat équitable“ will Bewusstsein schärfen

LUXEMBURG
JEFF KARIER

Ein Festival ist immer eine Gelegenheit zur Freude und auch Schokolade verbindet man mit Freude“, sagte Jean-Louis Zeien, Vorsitzender von Fairtrade Lëtzebuerg, bei der gestrigen Eröffnung des 9. „festival du chocolat équitable“, das in der Jugendherberge in Luxemburg-Stadt stattfindet. „Die Problematiken, die beim Kakaoanbau bestehen, sind allerdings alles andere als erfreulich.“ Zeien bezieht sich dabei unter anderem auf die Arbeits- und Lebensbedingung von Kakaobauern, die oft in einer Perspektivlosigkeit gefangen sind und laut Zeien immer ärmer würden und das, obwohl die Nachfrage nach Schokolade und somit nach Kakao weltweit von Jahr zu Jahr immer größer wird.

Georges Christen (l.), Fairtrade-Botschafter und Jean-Louis Zeien, Vorsitzender von Fairtrade Lëtzebuerg

Fotos: Herve Montaigu

Die Skulptur besteht aus etwa sechs Kilogramm Fairtrade-Schokolade

Lage verschlechtert sich

Wie Fairtrade Luxemburg mitteilt, gehen Experten davon aus, dass „aufgrund der steigenden Nachfrage an Kakaobohnen innerhalb der nächsten fünf Jahre eine weltweite Knappheit von Kakao eintreten könnte.“ Dies könnte zur Folge haben, dass der Schokoladenpreis steigen wird und die Schokoriegel kleiner ausfallen. Schokolade würde so immer mehr zu einem Luxusprodukt werden, ohne dass aber die eigentlichen Produzenten der Kakaobohnen einen Nutzen von dieser Entwicklung hätten - im Gegenteil.

Die Plantagen würden immer älter und somit weniger ertragreich und die jungen Menschen in den Anbaugebieten, würden aufgrund der Perspektivlosigkeit nicht den Beruf des Kakaobauerns ergreifen, wenn sie denn eine Wahl haben. Denn, wie Zeien weiter ausführte, ist nach wie vor Kinderarbeit bittere Realität beim Anbau von Kakao und das obwohl die großen Schokoladenhersteller das Versprechen abgaben und im Harkin-Engel Protocol festhielten, 2020 keine Kinderarbeit mehr auf ihren Plantagen zu haben. Laut einem Bericht der Tulane Universität, der vor einigen Wochen veröffentlich wurde, ist die Zahl der Kinder, die alleine in der Elfenbeinküste auf Kakaoplantagen arbeiten, jedoch von 619.000 Kinder auf 1, 4 Millionen Kinder gestiegen. 1,1 Millionen davon leben unter Sklaverei ähnlichen Bedingungen.

Nachhaltig Handeln

Fairtrade biete für Konsumenten, aber auch Produzenten die Chance, einem Großteil dieser Probleme entgegen zu wirken. „Die Fairtrade Standards garantieren einen Mindestpreis, welcher die Produktionskosten deckt“, schreibt Fairtrade Luxemburg in ihrer Pressemitteilung. Dadurch könnten die Kakaobauern ihre finanzielle Situation verbessern, von Weiterbildungen profitieren und in verbesserte Anbaumethoden investieren. „Das Fairtrade-System verpflichtet sich, die Ursachen von Kinderarbeit und die Ausbeutung von Kindern zu bekämpfen“, heißt es weiter.

Als Zeichen von Leben und Wachstum, Begriffe, die Zeien mit den Fairtrade-Produkten verbindet, wurde zur Eröffnung, des „festival du chocolat équitable“ eine Skulptur aus Schokolade präsentiert. Diese wurde von der Patisserie-Abschlussklasse des Lycée Technique de Bonnevoie in etwa zwölf Stunden Arbeit hergestellt. Verwendet wurden etwa sechs Kilogramm Fairtrade-Schokolade. Der Idee ist, nicht nur die Konsumenten für Fairtrade-Produkte zu begeistern, sondern auch jene, die mit diesen Arbeiten. In diesem Fall die künftigen Patissiers.

Das Festival findet noch bis zum 20. November statt. Das komplette Programm mit allen Veranstaltungen, finden Sie unter www.fairtrade.lu/